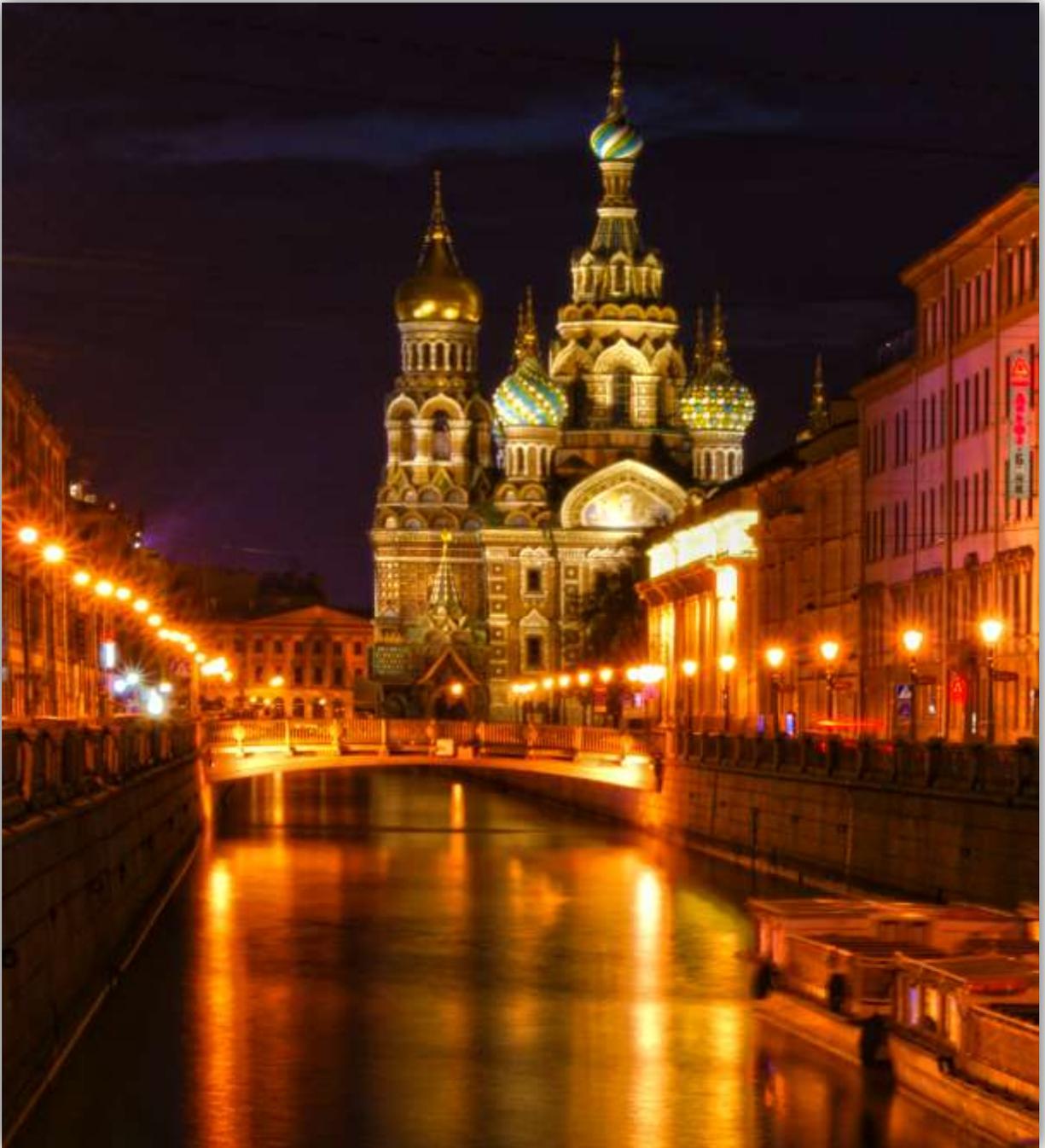


# EXKURSION SANKT PETERSBURG



IDA DALLINGER | 0925667

MICHAEL RESCH | 0925851

SS 2012

231.935 EX GRUNDLAGEN DER VERKEHRSPPLANUNG

FACHBEREICH ÖRTLICHE RAUMPLANUNG

DEPARTMENT FÜR RAUMENTWICKLUNG, INFRASTRUKTUR- UND UMWELTPLANUNG

TU WIEN

**INHALTSVERZEICHNIS**

1. Einleitung .....	3
2. Die Anfänge St. Petersburgs .....	4
3. Stadtstruktur- & Entwicklung .....	5
4. Die Entwicklung der einzelnen Stadtteile .....	5
5. St. Petersburg zur Sowjetzeit.....	7
6. Bevölkerung .....	10
7. Segregationstendenzen .....	11
8. Generalplan .....	13
9. Aktuelle Projekte .....	14
10. Quellen .....	19

## 1. EINLEITUNG

Der folgende Bericht in Folge der Exkursion nach S. Petersburg im Mai 2012 soll einen Überblick über die Stadtentwicklung St. Petersburgs seit der Gründung der Stadt im Jahr 1703 geben. Im Hinblick auf die raumplanerische Bedeutung der Darstellung der Stadtstruktur sind vor allem die Anfänge der am Reißbrett geplanten Stadt, die Sowjetzeit mit dem damit einhergehenden Bau von Großwohnanlagen sowie aktuelle Bauvorhaben von großer Bedeutung, wodurch diese den Schwerpunkt des Berichts darstellen. Darüber hinaus ist im Sinne der Stadtentwicklung naturgemäß die demographische Entwicklung der Stadt zu betrachten, was gerade bei einer geplanten, angelegten Stadt wie St. Petersburg interessant ist.

Als geplante Stadt zeigt St. Petersburg diverse Eigenheiten in seiner äußerst dynamischen Entwicklung und damit in seiner Stadtstruktur. Als langjährige Hauptstadt des Zarenreichs, später als Industriemetropole und Rüstungshochburg, war St. Petersburg in der vergleichsweise kurzen Geschichte seiner Existenz immer wieder einem raschen Funktionswandel unterworfen. Die Entwicklungen durch die Auflösung der Sowjetunion stellten St. Petersburg vor neue Herausforderungen. Insbesondere die Monostruktur der Wirtschaft, die sich während der Sowjetzeit entwickelt hat, stellt die Stadt und ihre Bevölkerung heute vor große Probleme. Die Entwicklungen dieses Transformationsprozesses spiegeln sich insbesondere auch in der jüngeren Entwicklung der Sozial- und damit auch der Raumstruktur wieder.

Der soziale Wandel zeigt sich in der Polarisierung von wenigen Neureichen und großer Armut. Dieser gesellschaftliche Zerfallsprozess führte in den letzten Jahren zu einer neuen Dynamik im Bereich des Wohnungsmarktes. Erste Ansätze der sozialen Segregation, also der räumlichen Trennung der sozialen Gruppen, sind erkennbar; insbesondere einige Bereiche der Innenstadt St. Petersburgs entwickeln sich zunehmend zu teuren, exklusiven Wohnvierteln, wenn sich auch bislang noch kaum sozial homogene Quartiere gebildet haben. Ob und wie dieser Segregationsprozess künftig fortschreiten wird, hängt v. a. von der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur und der Entwicklung der politischen Rahmenbedingungen ab. Generell ist zu beobachten, dass auch in Russland sich die Stadtzentren immer mehr zu „Cities“ im Sinne einer Spezialisierung auf den tertiären Sektor

entwickeln. Verbunden mit den geschilderten Segregationstendenzen droht damit eine Verdrängung ärmerer Schichten aus den Innenstädten.

## 2. DIE ANFÄNGE ST. PETERSBURGS

St. Petersburg wurde im Jahr 1703 von Zar Peter dem Großen gegründet unter dessen Herrschaft Russland zur Weltmacht wurde, und zugleich modernisiert und westlichen Einflüssen geöffnet wurde. Verglichen mit anderen europäischen Städten handelt es sich bei St. Petersburg um eine sehr junge Stadt. Doch nicht nur das Alter sondern auch die Tatsache dass St. Petersburg eine am Reißbrett geplante Stadt war unterscheidet sie von anderen europäischen Städten. Bei der Standortwahl stellte Peter der große strategische Gründe vor geographische, da die Stadt im Sumpf an der Peripherie des Landes errichtet wurde. Jedoch hatte sie Anschluss an das Hinterland durch die Newa, sowie Anschluss an die Ostsee was Russland zur Seemacht werden ließ, und auch der noch andauernde Konflikt mit den Schweden und die Nähe zur Europa waren ausschlaggebend für die Standortwahl. St Petersburg sollte dabei zum „Fenster nach Europa“ werden, was sich auch dadurch äußerte dass europäische Architekten die Planung der Stadt geleitet haben und sie zu einer Stadt nach westeuropäischem Vorbild gestaltet haben (Amsterdam, Versailles). Der Zar trieb den Bau seiner neuen Stadt mit allen Mitteln voran: Zeitweise waren bis zu 50 000 Menschen gleichzeitig (Leibeigene und Zwangsarbeiter) am Aufbau der Stadt beteiligt; etwa 100 000 erfroren oder verhungerten im Laufe der Zeit. 1712, nur 9 Jahre nach ihrer Gründung, wurde die Stadt Hauptstadt anstelle von Moskau.



Abbildung 1: Peters Vision einer neuen Stadt vom Reißbrett;  
Quelle: DuMont

### 3. STADTSTRUKTUR- & ENTWICKLUNG

Die Newa teilt sich innerhalb des Stadtgebietes in drei Hauptarme und bildet zusammen mit den vielen Kanälen eine Vielzahl von Inseln (etwa 40 im Stadtgebiet). Die zahlreichen Brücken, welche die Stadtteile miteinander verbinden, sind Engpässe im städtischen Verkehrssystem. St. Petersburg ist heute mit über 500 Brücken die Stadt mit den meisten Brücken der Welt. Auch heute ist anhand des Stadtplans noch zu erkennen, dass St. Petersburg eine am Reißbrett geplante Stadt ist. Das rasterartige Straßensystem auf der Wassiljewskij-Insel oder die 3 strahlenförmig auf die Admiralität zulaufenden Straßenachsen zeugen davon.

### 4. DIE ENTWICKLUNG DER EINZELNEN STADTTEILE

Der älteste Teil der Stadt und somit „Keimzelle“ von St. Petersburg ist die Peter und Paul Festung, die auf einer kleinen Insel in der Newa errichtet wurde. Direkt daran angrenzend, an der Petrograder Insel (Abb. 2), entstanden die ersten Siedlungen, sowie eine Wehranlage. Mit dem Bau von Schiffswerften und der Admiralität zementierte der Zar die militärische Bedeutung der Stadt. Den Adel zwang er zum Umzug in seine neue Stadt und das Bürgertum folgte.

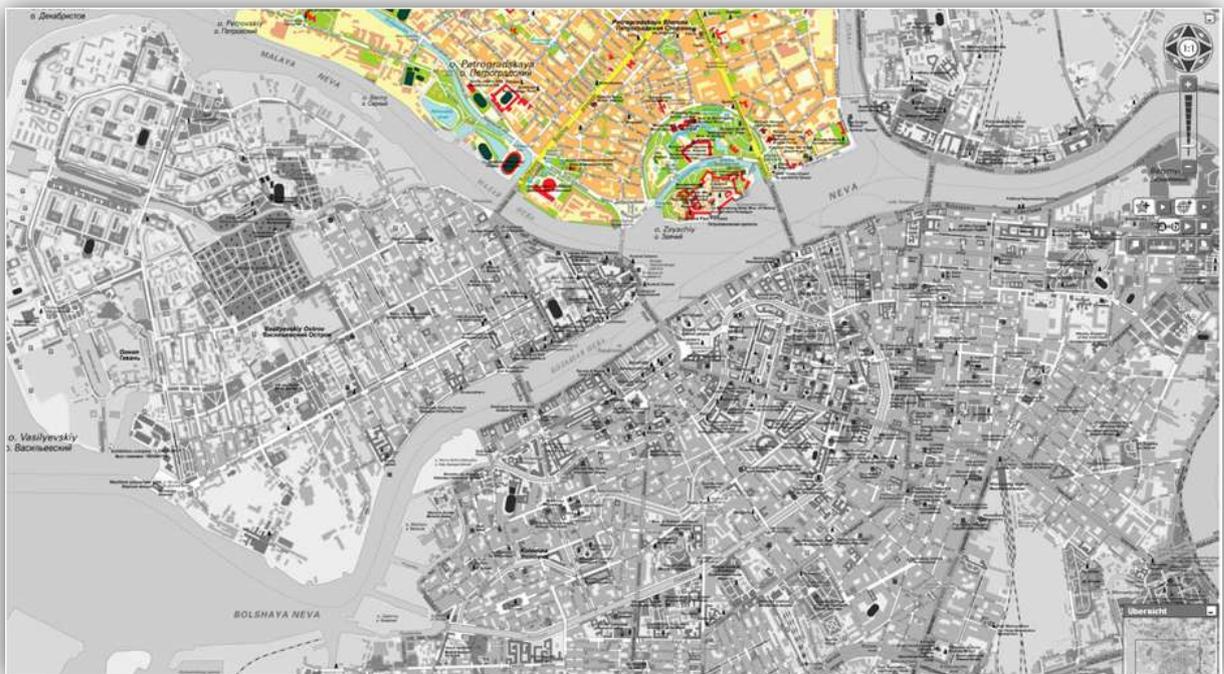


Abbildung 2: Petrograder Insel (färbig hervorgehoben), eigene Grafik

Die Petrograder Insel ist der älteste Stadtteil von St. Petersburg. 1703 wurde hier das erste Haus der Stadt errichtet und zu Beginn des 18. Jh. entstanden hier viele Prunkbauten des Adels. Mit der Verlagerung des Stadtzentrums auf die Admiralitätsseite verfielen diese Häuser jedoch, zudem zerstörte ein Brand Mitte des 18. Jh. viele von ihnen. Danach bezogen die weniger privilegierten Teile der Bevölkerung in Holzhäusern Quartier und erst in der Zeit um 1900 begann der Stadtteil architektonisch wieder aufzublühen. Vor allem, weil die Petrograder Insel endlich durch die 1903 eröffnete Troizkij-Brücke mit dem Zentrum verbunden wurde.

Der erste planmäßig bebaute Teil St. Petersburg und das ursprüngliche Stadtzentrum befanden sich auf der Wassiljewskij Insel (Abb. 3). Die Insel war bis 1737 das administrative Zentrum der Stadt, ehe es auf die Admiralitätsseite verlegt wurde, weil sich der Boden der Insel als zu sumpfig erwies. So entwickelte sich dieser Stadtteil zum Wissenschafts- und Kulturzentrum. Die frühe planmäßige Bebauung der Wassiljewskij Insel ist auch heute noch deutlich am Straßenraster zu erkennen, wobei ursprünglich nur 3 Straßen existierten, nämlich der große, der mittlere und der kleine Prospekt. Die anderen Verbindungen waren Kanäle. Die Wassiljewskij Insel hat sich mit der Zeit aufgrund von Sumpftrockenlegungen, Verlandung sowie Landaufschüttungen vergrößert und heute ist vor allem der Bereich zur Ostsee von reger Bautätigkeit geprägt.

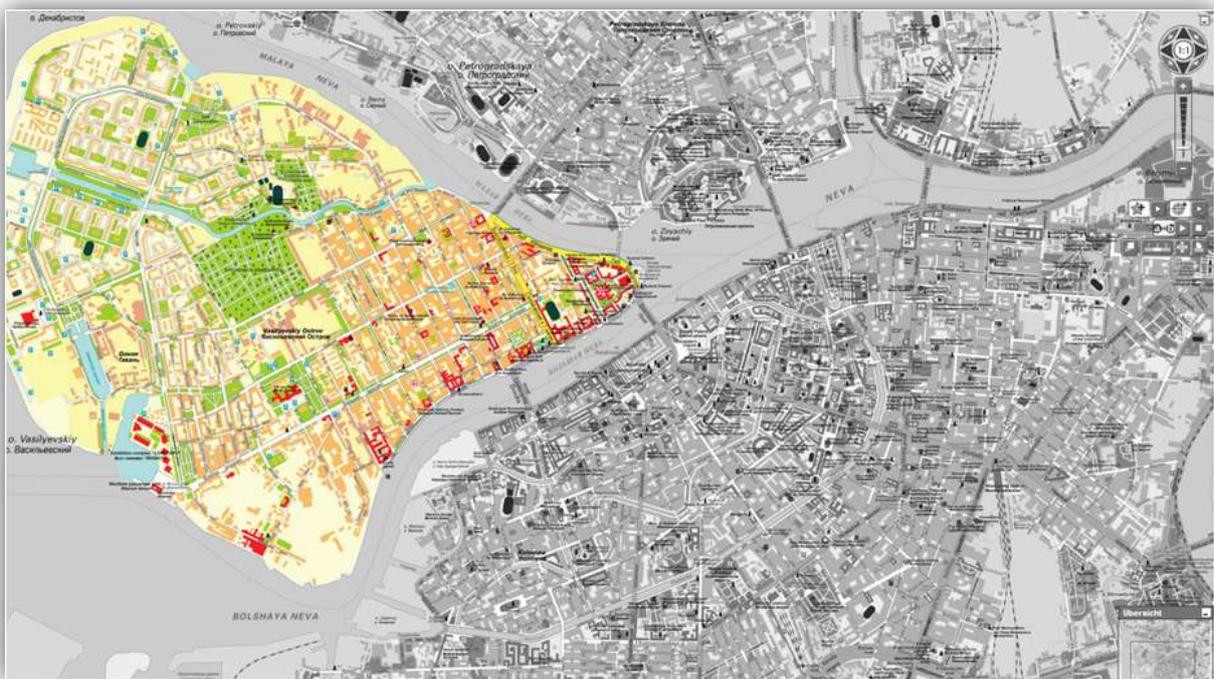


Abbildung 3: Wassiljewskij Insel (färbig hervorgehoben), eigene Grafik

Der Kern der Stadt hat sich schlussendlich am linken Newa-Ufer (Admiralitäts-Seite) herausgebildet. Die frühe planmäßige Anlage sowie das konzentrische Wachstum der Stadt spiegeln sich auch in der heutigen Struktur des Zentrums wieder. Das Straßennetz ist mit seinen drei Hauptachsen sternförmig auf die Admiralität ausgerichtet (siehe Abb. 4). Bis zum Ende des 18. Jh. bildete die Fontanka die Stadtgrenze. Ihre Ufer waren mit Stadtvillen bebaut.

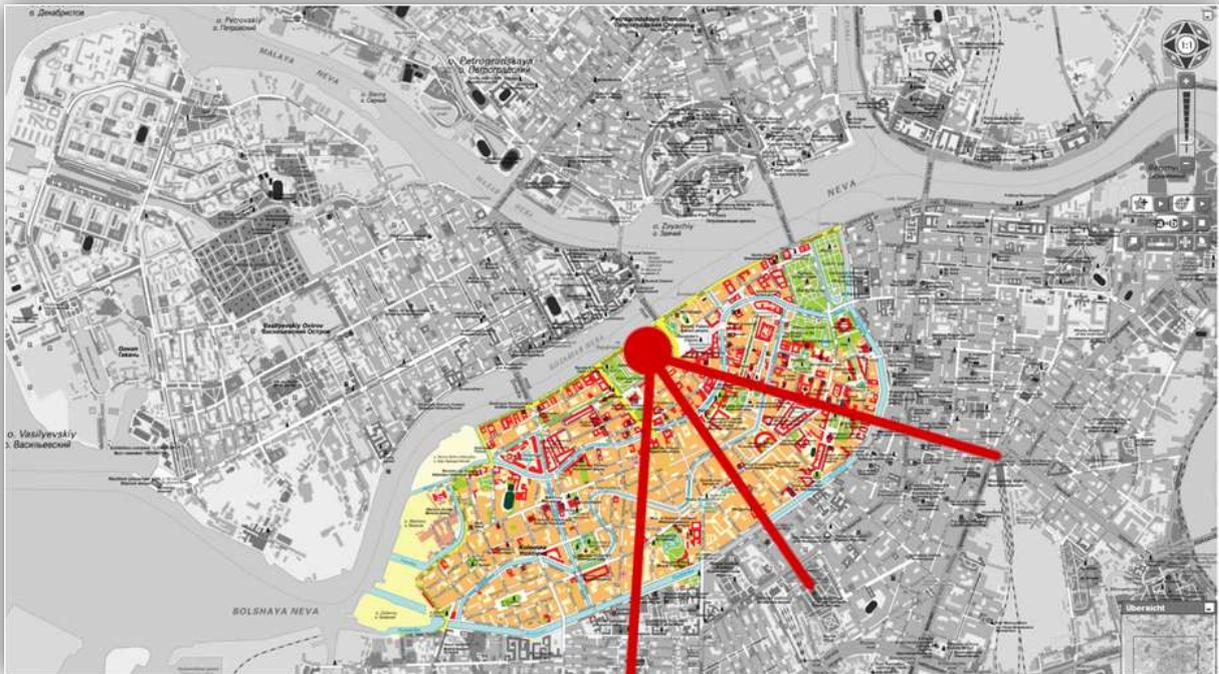


Abbildung 4: Admiralitätsseite (färbig hervorgehoben mit der Fontanka als Stadtgrenze) mit dem 3 Strahlen Prinzip, eigene Grafik

## 5. ST. PETERSBURG ZUR SOWJETZEIT

Wie in ganz Russland wurden auch in St. Petersburg im Zuge des Übergangs zur sozialistischen Planwirtschaft Grund und Häuser enteignet und große Industriebetriebe verstaatlicht. Die Abkopplung von allen für die Stadt so maßgeblichen externen Verflechtungen zu Europa war ein kaum zu verkraftender Einschnitt. Die wirtschaftlichen Lebensadern der Stadt waren gekappt. Damit verlor St. Petersburg seine Bedeutung als internationaler Import-Export-Hafen und als wichtiger europäischer Finanz- und Handelsplatz. Dies verband sich mit der Einbuße als führendes Transport-, Distributions-,

Verwaltungs- und Bankenzentrum für das Land. Die Entwicklung in den Revolutionsjahren brachte für die Stadt einen Verlust fast aller Zentrumsfunktionen.

Die junge Sowjetunion strebte nach wirtschaftlicher Autarkie. Handelsbeziehungen mit Westeuropa waren kaum mehr von Interesse, die wirtschaftliche Entwicklung sollte sich auf die Nutzung eigener Ressourcen und Rohstoffe stützen. Möglich war dies auf Grundlage des Abbaus von Rohstoffen z. B. im äußersten europäischen Norden (wie auf der Halbinsel Kola). Ab Mitte der 1920er wurde dazu der Ausbau der Infrastruktur zur Erschließung in Angriff genommen: Eisenbahnlinien und Kanäle wurden errichtet. Für eine vom Handel mit dem Westen geprägte Stadt wie St. Petersburg war diese Entwicklung von einschneidender Bedeutung. Aus dem „Fenster nach Westen“ wurde ein „Fenster nach Norden“. St. Petersburg war fortan von einer ganz neuen wirtschaftlichen Dynamik geprägt. Im Zuge des Wiederaufbaus erfolgten auch die gezielte Ansiedelung von Großindustrie und ein verstärkter Ausbau von Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen. Das politisch gewollte Ziel der Sowjetregierung war, wie bereits vor dem Krieg, St. Petersburg zu einem der führenden naturwissenschaftlich-technischen Zentren der UdSSR zu machen.

Einher mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegsära ging auch ein massiver Konzentrations- und Spezialisierungsprozess der Industrie auf Schwer- und Spezialmaschinenbau, v. a. jedoch im Bereich der Rüstungsindustrie. St. Petersburg wurde zu einem der wichtigsten Rüstungszentren Russlands. Der Wirtschaftsaufschwung führte zu einer raschen Bevölkerungszunahme, v. a. durch ein positives Wanderungssaldo (1970 bestanden 80% der Bevölkerung aus nicht in St. Petersburg Geborenen.) Diese gewollte und gelenkte Wanderungsbewegung brachte einige Probleme mit sich, v. a. führte sie zu einem akuten Wohnungsmangel. Um das Wohnraumproblem zu mindern, wurden zweierlei Strategien verfolgt: Einrichtung von Gemeinschaftswohnungen und mehrere groß angelegte Neubauprogramme. Die Gemeinschaftswohnungen, sog. „Kommunalki“, wurden als Wohnform bereits ab 1917 in den Städten des ganzen Landes eingeführt. Enteignete Häuser und Wohnungen des emigrierten Adels, der Ausländer und bürgerlichen Schichten (in St. Petersburg vorwiegend im historischen Innenstadtbereich und im angrenzenden Gewerbegebiet gelegen) wurden den bedürftigen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung gestellt. Wohnungsneubau im großen Stil fand in St. Petersburg zunächst unter Stalin statt: Er ließ qualitativ hochwertige Wohnungen in repräsentativen Gebäuden entlang neuer

Stadtachsen errichten. Ein Beispiel ist etwa die Bebauung des Moskauer Platzes am Südrand der Innenstadt mit Wohnkomplexen in neoklassizistischer Architektur. Später, ab den 1960ern, wurden in ca. 10-12 km Entfernung vom Stadtzentrum mehrere für sozialistische Städte typische Großwohnsiedlungen mit Plattenbauten (Abb. X) und jeweils mehr als 100 000 Einwohnern errichtet. 1991 lebten ca. 70% der St. Petersburger Bevölkerung in solchen Siedlungen.



Abbildung 5: Plattenbauten in St. Petersburg, Foto: Henning Rossbalson

Zusammengefasst zeigt sich, dass die Sowjetzeit in St. Petersburg geprägt war von einer auffällig positiven Wirtschaftsentwicklung und einem enormen Bevölkerungszuwachs. Der Aufschwung war jedoch gepaart mit einer – aus heutiger Sicht –



Abbildung 6: Plattenbauten in St. Petersburg, eigenes Bild

ungünstigen strukturellen Entwicklung hin zu extremer Monofunktionalität als Industrieregion mit militärischer Hochtechnologieproduktion und der bewussten Abschottung zum Ostseeraum und Europa. Der Funktionswandel von der zaristischen zur sowjetischen Metropole war eklatant. Aus der europäischen Metropole mit einem breit gefächerten Funktionsspektrum hatte sich ein wichtiges Industriezentrum der Sowjetunion mit hochgradig spezialisierter und monofunktionaler Industrie entwickelt.

## 6. BEVÖLKERUNG

Bereits kurz nach ihrer Gründung im Jahre 1703 verzeichnete die Stadt einen kräftigen Anstieg der Bevölkerung, als Zar Peter der Große 1725 starb hatte St. Petersburg bereits über 70.000 Einwohner. Die Gründe dafür liegen nicht nur in dem durch den Zar erzwungenen Umzugs des Adels mit allen Bediensteten von Moskau nach St. Petersburg und dem ihm folgenden Bürgertum, auch die (meist Zwangs-) Arbeiter, die am Aufbau der neuen Metropole beteiligt waren, stellten mit Zehntausenden ein beachtliches Bevölkerungspotenzial. Der schnelle Aufstieg St. Petersburgs zu einer blühenden Großstadt sorgte für ein ausgeprägtes Bevölkerungswachstum, v. a. ab 1800. Der sprunghafte Anstieg der Bevölkerungskurve in den Jahrzehnten der Industrialisierung fällt noch markanter aus. Eine weitere Dynamisierung der Entwicklung zeigt sich auch in der Sowjetzeit, bedingt durch die forcierte Industrialisierung der Region.

Zwei eklatante Einschnitte in der Bevölkerungskurve sind auszumachen: Die Kriegs- und Revolutionsjahre um 1917 markieren einen ersten Einschnitt in der Bevölkerungskurve. Dieser war bedingt durch die Vertreibung des Bürgertums und der Ausländer sowie die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Unsicherheiten, welche Krieg und Revolution mit sich brachten. Eine zweite, noch markantere Zäsur zeigten die Jahre des Zweite Weltkriegs. Die Belagerung der Stadt durch deutsche Truppen forderte tausend Opfer.

Nach dem Ende der Sowjetunion erlebte St. Petersburg erstmals einen Rückgang der Bevölkerungszahl außerhalb von Kriegs- und Revolutionereignissen. Die Einwohnerzahl von rund 5,3 Mio. im Jahre 1990 sank bis 1997 auf 4,75 Mio. Ein negatives Wanderungssaldo trug zu dieser Entwicklung ebenso bei, wie niedrigere Geburten- und höhere Sterberaten. Heute zählt die Stadt über 4,8 Mio. Einwohner (2010) und ist damit nach Moskau die zweitgrößte Stadt Russlands.

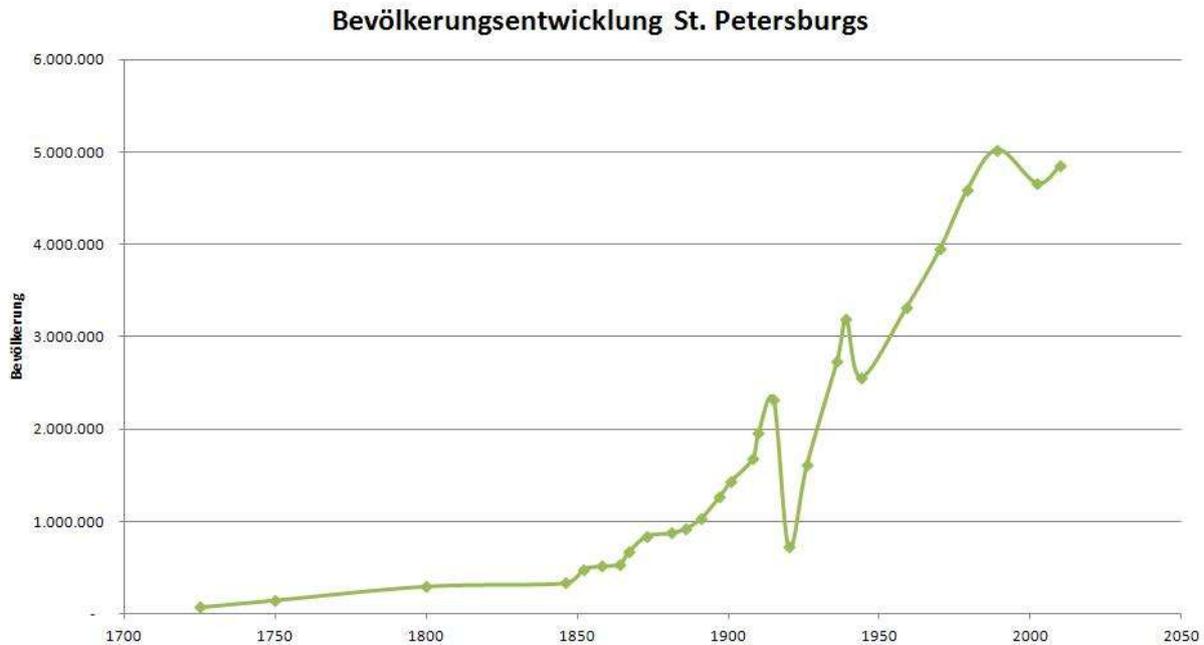


Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung St. Petersburgs, eigene Grafik, Quelle: Wikipedia

## 7. SEGREGATIONSTENDENZEN

Unter Segregation versteht man vereinfacht den Prozess der räumlichen Trennung und Abgrenzung von sozialen Gruppen gegeneinander sowie den dadurch hervorgerufenen Zustand. Damit sich der Prozess der räumlichen Trennung der Wohnbevölkerung entwickeln kann, muss ein weitgehend freier Wohnungsmarkt vorhanden sein, d.h. soziale Segregation setzt marktwirtschaftliche Bedingungen und privates Eigentum voraus.

Während der Zeit des Sozialismus waren in St. Petersburg kaum Tendenzen zur Segregation erkennbar, denn Ziel war die „klassenlose Gesellschaft“, soziale Unterschiede also ganz verschwinden zu lassen. Da das sozialistische Wirtschaftssystem kein Privateigentum zuließ, gab es auch keinen freien Wohnungsmarkt. Wohnraum wurde administrativ zugeteilt, sozial homogene Viertel konnten sich also nicht entwickeln. Mit Beginn der Transformation begannen die Mechanismen des entstehenden Wohnungsmarktes auf die Stadtstruktur zu wirken. In den letzten Jahren formte sich in vielen Städten in den Transformationsländern ein typisches Verteilungsmuster stushoher Wohngebiete. Zum einen bildeten sich exklusive Neubaugebiete am Stadtrand. Diese sind oft umzäunte, bewachte Siedlungen, so genannte „gated communities“, die nur von den Bewohnern betreten werden dürfen. Hinzu kommen aufwändig sanierte, großzügig geschnittene Wohnungen im Stadtzentrum.

In St. Petersburg beschränkt sich die Entwicklung von exklusiven, teuren Wohnvierteln weitgehend auf innerstädtische Bereiche. Eine Folge dieser Entwicklung ist auch der Anstieg des generellen Wohnungspreisniveaus in den innerstädtischen Bereichen.

Das Angebot für das hochpreisige Marktsegment des Immobilienmarkts wird v. a. von ehemaligen Kommunalki gebildet, die gekauft, „entmietet“ und aufwändig saniert werden. Davon zeugt auch der Umstand, dass in den Jahren von 1990 bis 1995 der Anteil der Gemeinschaftswohnungen am Gesamtwohnungsbestand im Stadtzentrum von 47% auf 25% zurückging. Allerdings gilt es auch zu beachten, dass 20% der verkauften Wohnungen im Zentrum in Büroflächen umgewandelt wurden.

Bedeutung für die aktuelle Marktentwicklung im Segment der hochpreisigen Wohnformen hat aber auch der Bestand aus dem stalinzeitlichen Wohnungsbauprogramm. Die damals errichteten Wohnungen sind auf dem aktuellen Wohnungsmarkt aufgrund ihrer soliden Bauweise begehrte Objekte. Als positiver Effekt dieser Entwicklung ist sicherlich festzuhalten, dass schätzenswerte historische Bausubstanz als wichtiges kulturelles Erbe der Stadt erhalten wird. Es gilt zu bedenken, dass Renovierung und Erhaltung eines Wohngebäudes oftmals nur durch den finanziellen Hintergrund der Bewohner teurer Wohnungen gewährleistet werden kann. Ein negativer Aspekt ist jedoch der soziale Abstieg und die Verdrängung großer Bevölkerungsteile aus den Innenstadtbereichen.

Auch wenn die Mietpreise in den letzten Jahren deutlich gestiegen sind, sind sie im Vergleich zu Westeuropa immer noch niedrig. Wohnraumbedarf ist ein chronisches Problem. Mit der Errichtung immer neuer Großsiedlungen am Stadtrand versucht man seit den 1950ern das Problem zu lösen. Im Innenstadtbereich lebte noch  $\frac{1}{4}$  der Bevölkerung in so genannten Kommunalki. Gemeinschaftswohnungen, deren Bewohner sich Küche und Bad teilen. Heute wird diese Wohnform immer seltener. Viele Kommunalki wurden in den letzten Jahren aufgelöst, die oft großen Wohnungen in der Innenstadt saniert und danach zu einem begehrten Kaufobjekt.

Während der Stalinzeit, in den 1930er bis 1950er Jahren wurden monumentale Wohnblöcke errichtet. In den 60er und 70er Jahren schießen in entlegenen Randgebieten der Stadt riesige Neubausiedlungen aus dem Boden. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion kam die Bautätigkeit in St. Petersburg nahezu zum Erliegen. Die Geldmittel reichten nicht einmal

aus, um die historische Bausubstanz zu sanieren. Gleichzeitig werden jedoch mehrere Projekte von oft internationalen Architekten geplant, zB die Umwandlung von Neu-Holland.

## 8. GENERALPLAN

Seit 2005 gibt es einen neuen General-Entwicklungs-Plan für die zukünftige Entwicklung von St. Petersburg. Der Generalplan ist auf die nächsten 20 Jahre ausgelegt und löst den alten Plan von 1987 ab.



Abbildung 8: "Flächenwidmungsplan" (Teil des Generalplans 2005); Quelle: Schiller, online

Ein wichtiges Thema im Generalplan ist der verstärkte Wohnungsbau. Bis 2025 sollen 50 Mio. Quadratmeter neuer Wohnraum geschaffen werden. So soll die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner von 20 auf 30 m<sup>2</sup> pro Einwohner erhöht werden. Im Vergleich dazu: In Wien liegt der Durchschnitt bei fast 40 m<sup>2</sup> pro Einwohner. Im Generalplan ist auch vorgesehen, dass das Problem der Verlagerung von Industriebetrieben aus dem Stadtzentrum endlich gelöst wird. Außerdem soll die Metro ausgebaut werden und es sind einige Tunnel- und Brückenbauten geplant. Ein Projekt das mittlerweile zu einem großen Teil fertiggestellt ist, ist ein Autobahnring, der einmal St. Petersburg umschließen soll.

Dem Generalplan liegt die Idee einer offenen europäischen Stadt zugrunde: Verzicht auf die niedrigen früheren gesamtrussischen Standards der Qualität des städtischen Milieus zugunsten europäischer Lebensnormen. Schließlich schafft der Generalplan für immer die bisherige Konzentration der Geschäfts-, Kultur- und Verbraucheraktivität auf dem schnurgeraden Newski-Prospekt allein ab und schlägt die entschiedene Entwicklung eines polyzentrischen Systems vor. Von nun an werden Elitehäuser in mehreren Richtungen zugleich - an der Newa und längs der Arme des Newa-Deltas - gebaut werden. Mehr noch, völlig neue Zonen der Geschäftsaktivität werden an der Küste des Finnischen Meerbusens Platz finden, und am Ende der Wolchonskoje-Chaussee soll ein Klein-Petersburg entstehen, eine Vorstadt von föderaler und internationaler Bedeutung. Dieses neue Petropolis wird vier städtebauliche Chefs d'Oeuvres zu einem einheitlichen Palast- und Parkensemble zusammenschließen

## 9. AKTUELLE PROJEKTE

Mittlerweile ist der Trend zum energieeffizienten, ökologisch nachhaltigen Bauen aus dem Ausland auch nach Russland übergeschwappt. Im Osten von St. Petersburg soll der erste High-Tech-Industriepark der Stadt entstehen. Das Konzept kommt von einem Architekturbüro aus London. Das Gebiet, auf dem der neue High-Tech-Bezirk entstehen soll, ist 60 Hektar groß und befindet sich mitten in einem Wohn- und Handelsviertel. Der Park soll in erster Linie der Technischen Universität, die gleich in der Nähe ist, dienen. Zentrum soll der Techno Park auch Wohneinheiten umfassen, damit die Verbindung zur Umgebung nicht verloren geht.



Abbildung 9: Technopark Ingria; Quelle: Immonet, online



Abbildung 10: Technopark Ingria; Quelle: Immonet, online

Einen fast 400 m hohen Wolkenkratzer möchte ein Londoner Architekturbüro in unmittelbarer Nähe des Unesco-Welterbes der St. Petersburger Innenstadt errichten. Er soll Sitz einer Tochtergesellschaft des russischen Energiekonzerns Gazprom werden. Das Vorhaben hat weltweit Aufsehen erregt, bei vielen Petersburgern trifft es aber auf Widerstand. Die Bürger wollen nicht, dass der alles beherrschende Staatskonzern jetzt auch noch die künftige Silhouette von St. Petersburg prägen soll. Das Projekt umfasst die Revitalisierung eines 66 Hektar großen früheren Industriearials, ein Geschäftszentrum, hochwertige Wohnungen, einem großen Park und einen Metroanschluss.



Abbildung 11: "Gazprom-Wolkenkratzer; Quelle: Merian, online

Die Suche nach einem anderen Umgang mit dem historischen Erbe führt zum Neubebauungsprojekt am "Europa-Kai". Hier, nur 500 Meter westlich der Peter-Pauls-Festung, vertreten die Planer eine weitaus behutsamere städtebauliche Position. Der Vorschlag greift die klassischen städtebaulichen Muster der Innenstadt auf, stellt Sichtachsen zum schlanken Turm der Peter-Pauls-Kathedrale oder zur imposanten Isaakskathedrale her.



Abbildung 12: Europa-Kai; Quelle: Merian, online

Die Architekten errichten klare Fassadenfronten zur Wasserseite, wie sie immer schon die Uferstraßen an der Newa prägten, und trennen deutlich die öffentlichen Promenaden von den privaten Innenhöfen. Die städtebaulichen Ansichten vom zukünftigen Stadtquartier am Europa-Kai scheinen in ihrer Anmutung den Wunsch nach einer traditionellen Architektur zu untermauern. Gleichwohl soll "eine Parade unterschiedlicher Fassaden" von verschiedenen Architekten entstehen, wie Tchoban erläutert, keineswegs also historisierende Gebäude.

Ein oval geformter steinerner Platz soll ein neues Tanztheater des Balletts von Boris Eifman einfassen, für das die Amsterdamer Architekten vom UN Studio Ben van Berkel eine moderne Gebäudeskulptur entwarfen - gewissermaßen der Diamant für den Ring des neuen Platzes. Man darf gespannt sein, ob es diesem Neubauprojekt ähnlich ergehen wird wie der

zweiten Bühne des Mariinski-Theaters und dem - vorerst gescheiterten - Projekt Neu-Holland, bei denen Irrungen und Wirrungen die Presse mehr beherrschten als die Vorfreude auf neue Glanzlichter für die Stadt.

Die enormen wirtschaftlichen Erwartungen an die Nutzung des Europa-Kais lassen das Ziel, den Grünflächenanteil in der Innenstadt um zehn Prozent anzuheben, völlig in Vergessenheit geraten. Ganze 70 Quadratmeter Grünfläche des Masterplans verhöhnern diese für St. Petersburg so wichtige Zukunftsaufgabe. Der Markt sei offenkundig wichtiger als die Lungen der Stadt, äußert sich Wladimir Lisowski, Professor für Architekturgeschichte in St. Petersburg, sarkastisch. Dabei wurde gerade dieser zentrale Bereich historisch immer als öffentlicher Raum verstanden.

Ein weiteres Projekt ist das Projekt "Meeresfassade" am westlichsten Punkt der Wassiljewski-Insel. Am Anfang stand die Idee, zur Verkehrsentslastung der Innenstadt eine Umgehungsstraße westlich vor dem Newa-Delta entlangzuführen. Daraus entstand das flächenmäßig größte Stadtentwicklungsprojekt St. Petersburgs. Seit 2005 werden nun dem Finnischen Meerbusen Stück für Stück insgesamt 476 Hektar Fläche abgerungen. In den kommenden zwanzig Jahren wird sich die Uferseite St. Petersburgs radikal wandeln: Als Herzstück entsteht ein Hafen für Kreuzfahrtschiffe, geplant sind auch Geschäfts- und



Abbildung 13: Projekt "Meeresfassade"; Quelle: Merian, online

Wohnviertel, Schulen, soziale Einrichtungen, Freiflächen für Sport und Erholung. Gleichwohl zeichnen brillante neue Stadtansichten ein Bild, das mit St. Petersburg nichts mehr gemein hat. Seine Wirkung bezieht es aus einer neuen Hochhaus-Silhouette am Ufer.

Für die Petersburger wird sich die Zukunft ihrer Stadt weniger im Zentrum als jenseits davon entscheiden, ohne internationales Touristen- und Investorenpublikum. Industrie- und Wohngürtel, die sich beinahe schützend um das Zentrum legen, werden wie eine "zweite Stadt" behandelt. Hier, wo etwa 80 Prozent der fast fünf Millionen Einwohner leben und es große Flächenpotenziale gibt, könnte St. Petersburg demonstrieren, welche Vision es für alle Petersburger verfolgt. Bei einem Besuch dieser Stadtteile lässt sich erleben, in welcher erschreckender Qualität 2008 mehr als 3,2 Millionen Quadratmeter neuer Wohnfläche entstanden. An den fast völlig vernachlässigten Grün- und Freiflächen kann man studieren, wie leichtfertig Architekten, Planer, Investoren und Kommunalpolitiker aus reiner Profitgier mit der Frage nach der Verbesserung der Lebensqualität jenseits des Zentrums umgehen.

## 10. QUELLEN

Sämtliche Internetquellen wurden zuletzt am 30.05.2012 abgerufen.

Baedeker Allianz Reiseführer: St. Petersburg, 10. Auflage 2011, Karl Baedeker GmbH

DuMont Reisetaschenbuch: St. Petersburg, 3 aktualisierte Auflage 2007, DuMont Reiseverlag

Immonet.at: St. Petersburg tritt langsam aus dem Schatten Moskaus, URL:

<http://www.immonet.at/petersburg-techno-park.htm>

Google Maps: Screenshot von St. Petersburg, URL: <http://g.co/maps/nvxmm>

Merian.de: St. Petersburg. Utopischer Städtebau, URL: <http://www.merian.de/magazin/st-petersburg-utopischer-staedtebau.html>

Real Corp 2010: Russian Urban Planning: modern ideas, URL:

[http://www.corp.at/archive/CORP2010\\_239.pdf](http://www.corp.at/archive/CORP2010_239.pdf)

Russland.ru: Petersburg bekommt einen neuen Generalplan, URL:

[http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/stadtnews/petersburg\\_bekommt\\_einen\\_neuen\\_generalplan\\_505.html](http://www.petersburg.aktuell.ru/petersburg/stadtnews/petersburg_bekommt_einen_neuen_generalplan_505.html)

Russland.ru: Petersburg wählt europäische Lebensnormen, URL:

<http://russland.ru/petersburg/morenews.php?iditem=2>

Schiller, Tobias: St. Petersburg. Segregationstendenzen als Folge des sozialen Wandels, URL:

<http://tobias-schiller.de/arbeiten/SegregationPetersburg.pdf>

Spbgapi.ru: Presentation. Commercial objects offered for investment into IT-park Ingria, Saint Petersburg, Russia, URL:

[http://www.spbgapi.ru/sites/default/files/Presentation\\_Technopark\\_for\\_investors\\_EN\\_G.pdf](http://www.spbgapi.ru/sites/default/files/Presentation_Technopark_for_investors_EN_G.pdf)